

# Die Kirche Wipkingen im Bau 1908-1909

«Käferberg» 1966 Nr. 8

Grossvater Wipko plaudert mit seinem Enkel Jakob.

Jb.: Ei, Grossvater, da hast du ja wieder ein ganz interessantes Bild! Wi.: Dass es die Kirche Wipkingen darstellt, bald fertig erbaut, wirst du wohl gemerkt haben.

Jb.: Ja, natürlich! Du, letztes Mal hab ich dir fast nicht geglaubt, dass sie auf einem Rebhügel erbaut worden sei. Doch du hast wirklich nicht geschwindelt, hier sieht man ja noch die Reben. - Aber warum steht auch das Schulhaus Nordstrasse gleich neben der Kirche?

Wi.: Das meint man nur, weil zwischen drin noch keine Häuser standen.

Jb.: Du, Grossvater, hinter dem Schulhaus hab ich noch etwas entdeckt!

Wi.: Was denn?

Jb.: Das Türmchen der alten Kirche ist noch zu sehen, dort am Rand der Hardstrasse.

Wi.: Das stimmt! Die alte Kirche musste eben stehen bleiben, bis die neue bezogen werden konnte.

Jb.: Am Bildrand links seh ich noch ein Bauernhaus.

Wi.: Das steht natürlich heute nicht mehr.

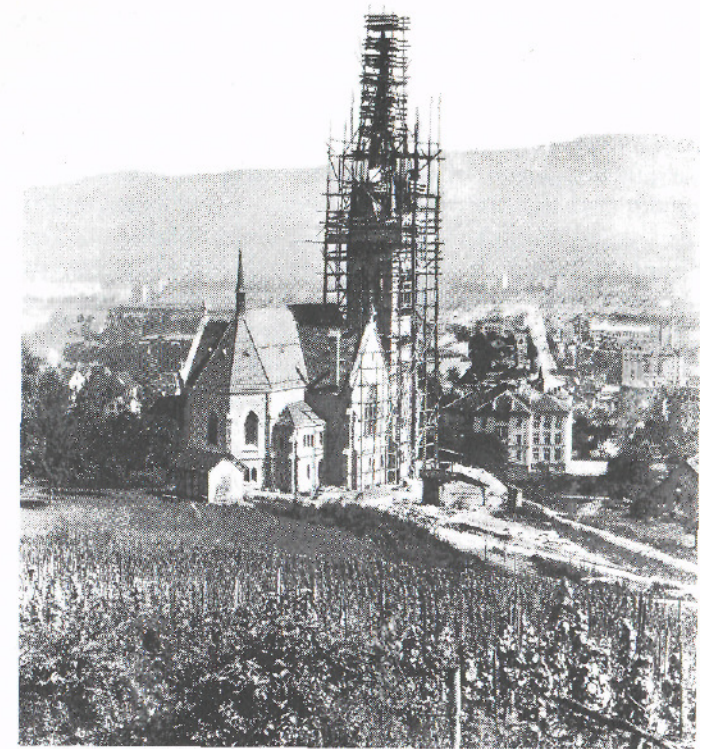
Jb.: Hat dort drin Jakob Schoch gewohnt, ein guter Freund von dir? Wi.: Nein, sein Bauernhaus «Im Rosengarten», das der Strasse den schönen Namen gegeben, den sie heute leider nicht mehr verdient, es stand, wo die Lehenstrasse beginnt, gegenüber der heutigen Bäckerei Steiner. Letzthin erzählte er mir gerade, dass er sein Haus im Jahre 1927 verkauft habe und bald darauf seien die jetzigen Häuser auf der linken Seite der Lehenstrasse erstellt worden.

Jb.: Du, Grossvater, neben dem Schulhaus sind noch ein paar Dächer zu sehen. Da komm ich nicht recht draus.

Wi.: Das war ein wichtiger Teil vom alten Dörfchen Wipkingen. Vor gut 30 Jahren sind diese Häuser allesamt abgebrochen worden, damit die heutige Rosengartenstrasse dort erstellt werden konnte. Vorher war sie ein unbedeutendes winkliges Strässchen, mit dem «Scharfen Egg», dort wo die Dorfstrasse einmündete. Heute ist sie schon wieder zu schmal für den Riesenverkehr, den sie zu bewältigen hat.

Jb.: Gelt, Grossvater, darum ist es schon gut, dass die Kirche Wipkingen nicht an der Rosengartenstrasse gegenüber dem Schulhaus Nordstrasse erstellt worden ist. Bernhard Vollenweider hat ja das durchzwängen wollen.

Die neue  
Kirche im Bau



Wi.: Aha, du denkst an das Bild im letzten «Käferberg».

Jb.: Das mein ich gerade.

Wi.: Ja, siehst du, Köbi, damals hat noch kein Mensch den heutigen Verkehr ahnen können. Neben Pferdefuhrwerken gab es erst ein paar «Dampfchaisen».

Jb.: Was, «Dampfchaisen»?

Wi.: So nannten wir die ersten Autos. - Bernhard Vollenweider wollte ja nur, dass der Weg zur Kirche besonders für betagte Kirchgänger nicht zu beschwerlich sei. Die Katholiken haben ihre Guthirt-Kirche im Jahre 1923 weiter unten gebaut, sogar auf einem Platz, der auch für die Kirche Wipkingen in Betracht gezogen worden war.

Jb.: Gelt, heute können jene Reformierten, die einen steilen Kirchweg scheuen, die Kirche Letten besuchen.

Wi.: Die ist erst 1955 erbaut worden, fast versteckt zwischen Häusern drin, aber wir möchten sie nicht mehr missen.

Jb.: Du, Grossvater, in den Zeitungen liest man manchmal bei wichtigen Bauten von einer Grundsteinlegung. Gab es das auch bei der Kirche Wipkingen?

WL: Natürlich gab es das. Im Februar 1908 hatte die Kirchgemeinde den Voranschlag von Fr. 518000.- genehmigt. Ein Vierteljahr später wurde mit den Bauarbeiten begonnen, doch erst nochmals ein Vierteljahr später, als die Mauern schon aus dem Boden herauschauten, erfolgte die Feier der Grundsteinlegung. Der damalige Präsident der Kirchenpflege, Heinrich Stutz, hielt die Begrüssungsansprache, Heinrich Kleinert, als Präsident der Baukommision, sprach über die Entstehungsgeschichte dieses Baues, und Pfarrer Otto Roth hielt eine Weiherede. Hierauf wurde eine kupferne Büchse von 40 cm Länge, 30 cm Breite und 25 cm Höhe in einen grossen Granitstein des Turmes eingemauert.

Jb.: Was war denn in dieser Büchse drin?

WL: Eine ganze Reihe von Dokumenten über den Kirchenbau, dann Exemplare von 7 Tageszeitungen und vor allem eine mehrseitige, von Pfarrer Roth verfasste Urkunde mit einem Bericht über die Geschichte von Wipkingen und über die Anfänge dieses Kirchenbaues. Die Einleitung dazu lautete: «Ehre sei Gott in der Höhe! - Diese Urkunde wird nebst ändern Dokumenten am 30. August des Jahres 1908 nach Christi Geburt in kupferner Büchse eingemauert werden im untersten Teil des Turmes unserer zurzeit in Bau begriffenen neuen Kirche. Jahrhunderte können vergehen, bis diese Schriftstücke wieder vor menschliche Augen kommen. Wir, die wir dann längst aus diesem Leben geschieden sind, grüssen die späteren Geschlechter und wünschen zu Gott, dass sie im Rückblick auf unsere Zeit dankbar und demütig sagen können: Wir sind durch Gottes Gnade seit den Tagen, da diese Kirche gebaut wurde, vorwärts gekommen, näher dem Ziele der Menschheit, die Vollendung des Gottesreiches auf Erden!...»

Jb.: Grossvater, warum erzählst du nicht mehr weiter?

Wi.: Ich denk darüber nach, ob wir seit den bald 60 Jahren so vorwärts gekommen seien, wie Pfarrer Roth es meinte. - Doch ich will weiterfahren. - Im Jahr darauf, am 24. August 1909, wurden in der Turmkugel - sie misst 90 cm im Durchmesser - wiederum Dokumente deponiert. Im Protokoll darüber heisst es: «Der Turmhelm ist so weit vollendet, dass ihm heute die funkelnde, im Feuer vergoldete Kugel aufgesetzt werden kann. Durch die Herren H. Kleinert, H. Stutz, Lehrer Birch und Architekt Conrad werden folgende Akten eingelegt: die Turmkugelurkunde, eine Baubeschreibung über die neue Kirche, verschiedene Pläne und Karten, eine Anzahl Photographien der alten und neuen Kirche, 20 Ansichtskarten von Wipkingen, verschiedene Jahresberichte, Tagesblätter u. a. Hernach wird die Büchse verlötet und an ihren hohen Standort gebracht. Möge sie da recht lange im besten Stande erhalten bleiben und dereinst in fernen Zeiten einem späteren Geschlecht Zeugnis geben von den Bestrebungen und Verhältnissen der jetzigen Bewohnerschaft unserer Kirchgemeinde und diese dazumal recht schöne und erfreuliche sein, so dass in der Vergleichung zwischen einst und jetzt ein vielseitiger und recht grosser Fortschritt zum Bessern verzeichnet werden kann!...» Jb.: Grossvater, warum schweigst du wieder?

«r • Ich denk darüber nach, ob so grosse und vielseitige Fortschritte zum Bessern wie sie der Protokollführer erhofft, inzwischen eingetreten sind. , /Gelt, damals hat man noch nichts gekannt von Radio, Fernsehen, Flugzeugen und Himmelsraketen?

•aλ • Nein, das nicht; aber eben, ob das alles einen grossen Fortschritt bedeutet<sup>9</sup> Schau, Köbi, ob der Mensch innerlich als Mensch weitergekommen ist, das frag ich mich. Zum Glück kommt mir da das treffliche Wort in den Sinn, mit dem ein Schreiben beginnt, das nach einer Kirchenrenovation vom Jahre 1731 im Turmknopf der alten Kirche von Wipkingen untergebracht wurde: «Bis hierher hat uns Gott geholfen!»